

tauscher. Das sind Bürger, die je nach Thema und Involvement einmal zu überzeugen versuchen, sich bei anderer Gelegenheit aber auch überzeugen lassen. Wegen der nicht-standardisierten Operationalisierung des Meinungsführerkonzepts in der Sozialforschung sind Vergleichszahlen nur bedingt aussagekräftig. Immerhin ermittelte Schenk (1995, 157 f.) vor vielen Jahren in Deutschland ebenfalls einen Wert von zehn Prozent Bürgern, die er als «echte Meinungsführer» bezeichnete. Der Anteil reiner Meinungsempfänger war bei ihm allerdings um die Hälfte kleiner als im Liechtensteiner Fall. Zieht man noch einmal das Eurobarometer 2006 (ZA4526) zum Vergleich heran, in dem gefragt wird, wie häufig man versucht, Freunde, Bekannte oder Kollegen im Gespräch von der eigenen politischen Meinung zu überzeugen, dann liegt der Anteil von Meinungsführern (Antwortvorgabe «häufig») in Kleinstaaten wie Luxemburg, Niederlande oder Malta bei rund 16 Prozent (eigene Berechnung).

Meinungsführer zeichnen sich im Vergleich zu Meinungsempfängern durch deutlich höhere politische Kompetenz aus ($d\% = 27,5$ in der höchsten Kompetenzgruppe), und auch gegenüber den Austauschern sind sie klar im Vorteil ($d\% = 12$). Das ist nicht folgenlos, beispielsweise im Hinblick auf ihre Mediennutzung. Meinungsführer sind auch in Liechtenstein als intensive Mediennutzer ausgewiesen. Der Anteil regelmässiger Zeitungsleser liegt bei ihnen wegen des generell hohen Ausgangsniveaus der Zeitungsnutzung im Lande zwar nur um wenige Prozentpunkte höher als in der Gruppe der Meinungsempfänger. Fragt man allerdings, wer wie viel Information aus welchen Quellen bezogen hat, so zeigt sich deutlich, dass der Medienkonsum der Meinungsführer gezielter und informationsorientierter ist. Ihr selbst wahrgenommener Informationsgewinn zur Verfassungsfrage liegt bei allen abgefragten Medienangeboten – von der Zeitung, über das Radio bis hin zu Auslandspresse, Fernsehen und Internet – signifikant höher als in der Vergleichsgruppe der Meinungsempfänger. Nicht überraschend sind Meinungsführer auch faktisch besser informiert, das betrifft sowohl ihr Sachwissen über die Abstimmungsmaterie, als auch ihr Wissen um die politische Positionierung der Eliten. Auf sechs Wissensfragen zur Abstimmungsvorlage wussten 20 Prozent der Meinungsführer alle richtigen Antworten, in der Vergleichsgruppe der Meinungsempfänger waren es knapp neun Prozent. Der Wissensvorsprung ($d\%$) der Opinion Leader über Unterstützer und Gegner der Vorlage betrug ganze 15 Prozentpunkte.